Nr. 558. — Erstes Blatt.

Stettiner Zeitung.

Abend-Ausgabe.

Montag, 28. November 1892.

Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis: in Stettin monatlich 50 Pf., in Deutschland 2 Mk. vierteljährlich; durch den Briefträger ins Haus gebracht kostet das Blatt 50 Pf. mehr.

Anzeigen: die Petitzeile oder deren Raum im Morgenblatt 15 Pf., im Abendblatt und Reklamen 30 Pf.

Deutschland.

Berlin, 28. November. Der **Kaiser** unternahm bei dem gestrigen schönen Wetter Mittags eine kurze Promenade in der nächsten Nähe des Neuen Palais. Auch gestern ließ das Wohlbefinden des Monarchen nichts zu wünschen übrig, so daß voraussichtlich heute früh die Abreise Sr. Majestät zur Theilnahme an den Jagden des Fürsten von Pleß nach Pleß erfolgen dürfte. Die Abfahrt dorthin soll von der Station Wildpark aus um 8 Uhr 24 Minuten über Berlin, Frankfurt, Sommerfeld, Breslau und Kattowitz direkt bis Pleß erfolgen, woselbst die Ankunft am Abend um 7 Uhr erwartet wird. Nach Beendigung der fürstlichen Jagden soll dann am Mittwoch, den 30. d. Mts., Abends um 9½ Uhr auf demselben Wege die Rückreise nach dem Neuen Palais bewirkt werden und die Ankunft auf der Station Wildpark am 1. Dezember früh gegen ½9 Uhr erfolgen. — Gestern Nachmittag 1 Uhr empfing der Kaiser im Neuen Palais das Präsidium des Reichstags. Zur Frühstückstafel waren von den kaiserlichen Majestäten die Professoren Dr. Güßfeld und Dr. Schottmüller mit Einladungen beehrt worden.

** Kaum ist es bekannt geworden, daß zu der als nothwendig befundenen Vermehrung der eigenen Einnahmen des Reichs auch das Brauereigewerbe in Gestalt einer Erhöhung der Biersteuer herangezogen werden soll, als auch aus den Interessentenkreisen Nothrufe ertönen, die als Folge der geplanten Steuererhöhung eine Vertheuerung des Biers für die Konsumenten, bezw. den Ruin einer ganzen Anzahl Brauereibetriebe voraussagen. Die Behauptung, daß das Brauereigewerbe unvermögend sei, eine Mehrbelastung zu tragen, welche im Preise des landesüblichen Glases Bier mit ⅓ Pfennig zum Ausdruck gelangen würde, hat für verständige Menschen keinen Sinn. In Baiern trinkt das Publikum um den halben Preis ein qualitativ das norddeutsche erheblich übertreffendes, gesundes und bekömmliches, weil ohne jegliche Surrogate, eingebrautes Bier, ungeachtet der dortige Steuersatz noch mehr denn doppelt so hoch ist, als der jetzt für die norddeutsche Brauereigemeinschaft geltende. Dadurch wird doch jedenfalls bewiesen, daß es nicht die Höhe der steuerlichen Belastung ist, an welcher die norddeutsche Brauerei-Industrie krankt. Sie würde auch nach Einführung der erhöhten Brausteuer immer noch viel günstiger gestellt sein, als ihre baierische Kollegin. Wenn gleichwohl in norddeutschen Interessentenkreisen der geplanten Biersteuererhöhung Abneigung entgegengebracht wird, so hängt das mit den erschwerenden Bedingungen zusammen, unter denen zahlreiche Brauereien arbeiten, sei es, daß ihre Existenz in die berüchtigte Gründungs- und Schwindelzeit zurückgreift, sei es, daß ihr Betrieb in erster Linie auf Erzielung recht hoher Dividenden zugeschnitten ist, sei es, was speziell für Berlin gilt, daß sie dem Bierverlegerthum, welches sich hier als Mittelinstanz zwischen Produzenten und Konsumenten einzuschieben verstanden hat, tributpflichtig geworden sind. Das Vorhandensein solcher Prägravationen rechtfertigt aber noch immer nicht die Behauptung, der Brauereibetrieb sei zur Tragung der geplanten Biersteuererhöhung außer Stande, bezw. die daraus sich logischerweise ergebende Alternative: Weiterverschlechterung der Qualität oder aber Erhöhung des Bierpreises für die Konsumenten. Wie wir bereits ziffernmäßig nachgewiesen haben, würde die reelle Preissteigerung in Folge der geplanten Biersteuererhöhung nur ⅓ Pfennig pro Seidel betragen, also gerechtermaßen im Alltagsverkehr der Konsumenten gar nicht zum Ausdruck kommen können. Gegen einen Preisaufschlag auf das Bier aber wird unser norddeutsches Publikum sich wohl ebenso energisch und erfolgreich zu wehren wissen, als das baierische es schon zu wiederholten Malen gethan hat, und so werden sich denn die Brauereidirektoren und Bierverleger wohl oder übel entschließen müssen, in eine Schmälerung ihres wahrlich nicht geringen Geschäftsgewinnes um den vorgenannten Pfennigbruchtheil zu willigen.

— Die Aufstellung einer neuen Taxe für ärztliche Leistungen ist von dem Kultusminister Bosse in Aussicht genommen. Von den Aerzten wird schon seit vielen Jahren darüber Klage geführt, daß sie, wo die gerichtliche Entscheidung bei Honorarforderungen in Frage kommt, oft mit einer der Leistung nicht entsprechenden Bezahlung sich nach der noch heute geltenden Taxe aus dem Jahre 1815 zufrieden geben müssen. Um zunächst über die Wünsche der Aerzte in den grundlegenden allgemeinen Fragen der Taxfrage sich zu unterrichten, hat jetzt der Kultusminister den Aerztekammern eine Reihe von Einzelfragen zur Beantwortung vorgelegt. An erster Stelle wird eine Auskunft darüber verlangt, ob es zweckmäßig erscheine, eine einheitliche Taxe für die gesammte Monarchie zu erlassen oder Sondertaxen für die einzelnen Provinzen, weiterhin ob man für das flache Land und die kleinen Städte einerseits und die größeren und die größten Städten andererseits verschiedene Taxpreise normiren solle. Sodann stellt der Minister zur Erwägung, ob die Taxe nur je eine Mindestgebühr oder eine Mindest- und eine Meistgebühr neben einander verzeichnen soll. An letzter Stelle verlangt der Minister Aeußerungen der Aerzte darüber, wie im Einzelnen ärztliche Leistungen, die einen besonderen Zeitaufwand (Fahrten über Land, weite Stadtwege, erheischen) durch Zuschläge zur Taxe beglichen werden sollen. Von besonderer Bedeutung ist noch die Frage des Ministers, ob man etwa in Hinsicht auf die Taxfrage für Kommunal- und Staatsanstalten oder Gewerkvereine Sonderbestimmungen aufstellen soll.

— Polnische Blätter haben schon vor Wochen als selbstverständlich bezeichnet, daß die polnische Fraktion des Reichstags angesichts der Harthörigkeit des Kultusministers gegen die nationalen Wünsche betreffend den polnischen Sprachunterricht in der Volksschule beschließen werde, gegen die Militärvorlage zu stimmen. Als der polnische Kandidat im Wahlkreise Marienwerder-Stuhm, Herr v. Donimirski, in einer Wählerversammlung eine entgegengesetzte Erklärung abgab, bezweifelten die polnischen Blätter, ob Herr v. Donimirski damit den Absichten der Fraktion entsprochen habe. Man müsse vor allem deren Beschlüsse abwarten. Wie jetzt polnische Zeitungen zu melden in der Lage sind, hat die polnische Fraktion des Reichstags Herrn von Koscielski aus dem Fraktionsvorstande und aus der Vertretung der Partei im Seniorenkonvent beseitigt. Darnach hat es den Anschein, als ob die oppositionelle Strömung in der Partei wieder die Oberhand gewonnen habe.

— Innerhalb der Zentrumsfraktion des Reichstags ist zu dem zweiten Präsidium noch ein Vorstandsposten geschaffen und mit dem Pfarrer Dr. Schädler (Eichstätt) besetzt worden. Den Grafen Ballestrem und Praysing ist damit also im Fraktionsvorstand ein geistliches Element hinzugesellt worden, zugleich aber hat der bairische Zentrumsflügel für den früher innegehabten ersten Vorstandsplatz jetzt zwei untere erhalten. Die Kandidatur Sigl im Reichstagswahlkreise Kaufbeuren scheint das Zentrum doch sehr ernsthaft zu nehmen, da zu ihrer Bekämpfung und zur Empfehlung der offiziellen Zentrumskandidatur demnächst der frühere Mandatsinhaber Dr. Orterer den Wahlkreis bereisen will.

— Dem Vernehmen nach haben die Hamburg-Amerikansche Packetfahr-Aktiengeschaft sowohl wie der Norddeutsche Lloyd sich bereit erklärt, die Mitglieder der Reichskommission, die Aussteller und deren Angestellte für die Zeit bis zum 31. März nach Amerika und auch auf der Rückreise von da bis drei Monate Schluß der Weltausstellung zu einem um 25 Prozent ermäßigten Tarifpreise zu befördern. Beide Gesellschaften haben jedoch die Zubilligung dieses niedrigeren Tarifsatzes von der Beibringung einer Legitimation des Reichskommissariats abhängig gemacht. Die Aussteller werden demnach gut thun, sich und ihre nach Chicago gehenden Angestellten mit solchen Legitimationen zu versehen.

Friedeberg (Neumark), 24. November. Bei der am 24. d. Mts. stattgehabten Reichstags-Ersatzwahl für den Wahlbezirk Arnswalde-Friedeberg (I. Frankfurt a. O.) wurden im Ganzen 14,049 Stimmen abgegeben. Hiervon entfallen auf Rektor Ahlwardt-Berlin (deutschsozial) 6903, Gutsbesitzer Drawe-Saskonzin (deutschfreis.) 2915, Rittergutsbesitzer von Waldow-Fürstenau (konservat.) 2876, Tischler Millarg-Berlin (sozialdemokr.) 943 und Staatsminister a. D. Hobrecht-Groß-Lichterfelde (nationallib.) 406 Stimmen. 6 Stimmen sind zersplittert. Zwischen Ahlwardt und Drawe ist somit Stichwahl erforderlich.

Geldern, 26. November. (W. T. B.) Amtliches Ergebniß der am 22. d. Mts. im Wahlkreise Cleve-Geldern stattgehabten Reichstags-Ersatzwahl. Abgegeben wurden insgesammt 10,689 gültige Stimmen, Davon erhielt der Kandidat des Zentrums, Graf v. Loe, Rittergutsbesitzer zu Wissen, 10,501 Stimmen. Derselbe ist somit gewählt.

Dresden, 27. November. (W. T. B.) Se. königl. Hoheit der Prinz Heinrich von Preußen ist heute Vormittag hier eingetroffen und hat sich alsbald vom Bahnhofe nach dem Residenzschloß begeben, woselbst der hohe Gast von dem Könige und der Königin auf das herzlichste begrüßt wurde.

Stuttgart, 26. November. Dem „Schwäb. Merkur“ zufolge beabsichtigt die Regierung, die würtembergischen Gesandtschaften in Petersburg und Wien aufzuheben. Die betreffenden Posten sollen schon im nächsten Staatshaushalt nicht mehr erscheinen.

München, 25. November. Der General-Intendant der hiesigen Hoftheater und der kgl. Hofmusik Freiherr Karl v. Perfall begeht heute die seltene Feier seines 25jährigen Amtsjubiläums. Herr v. Perfall, geboren 1824 in München, widmete sich, nachdem er seine juristische Staatsprüfung abgelegt hatte und bereits in den Staatsdienst eingetreten war, ganz dem musikalischen Berufe, zu welchem Zweck er am Leipziger Konservatorium bei Moritz Hauptmann theoretische Studien machte. Praktische musikalische Thätigkeit übte er in München aus, als Dirigent zuerst der Liedertafel, dann des von ihm im Jahre 1854 begründeten (gegenwärtig unter Professor Gluths Leitung stehenden) Oratorienvereins. Auch als Komponist hat er ein fruchtbares, angenehmes Talent vielfach bethätigt; in mehreren Opern (darunter „Melusine“ und „Junker Heinz“, in Festspielen, Märschen, Chorstücken u. s. w., auch in durch eleganten Stil ausgezeichneter Kirchenmusik). Im Jahre 1864 erfolgte seine Ernennung zum Hofmusik-Intendanten und am 1. November 1867 wurde er durch Handschreiben König Ludwigs II., unter Belassung in seiner bisherigen Stellung, auch mit der Führung der Hoftheater-Intendanz betraut, deren Geschäfte er bereits am 25. November übernahm. Später erfolgte, nach der ersten Aufführung von Wagners „Rheingold“ (22. September 1869) seine Ernennung zum Wirklichen Hoftheater-Intendanten und am 1. Januar 1872 wurde er zum Rang der ersten Hofcharge befördert, unter Verleihung des Titels eines General-Intendanten mit dem Prädikat Excellenz. Baron Perfall gehörte ohne Zweifel zu den verdienstvollsten Theaterleitern, die wir in Deutschland besitzen; unter mancherlei Schwierigkeiten, die theils in besondern einheimischen Umständen, theils in der Ungunst der Zeitverhältnisse überhaupt wurzelten, hat er es verstanden, die seiner Leitung anvertrauten Anstalten auf einer bedeutenden künstlerischen Höhe zu erhalten. Manche Anregungen sind von ihm ausgegangen, die sich auch anderwärts segensreich und fruchtbar erwiesen, und er hat sich auch als Zweiter Präsident des deutschen Bühnenvereins um die Hebung des Bühnenwesens im allgemeinen verdient gemacht. Es würde zu weit führen, auf die Reihe von achtunggebietenden, künstlerischen Leistungen näher einzugehen, welche die Münchener Hofbühne unter v. Perfalls Leitung zu verzeichnen hat; es sei hier nur darauf hingewiesen, daß das Vierteljahrhundert seiner Amtsführung ein wichtiges Stück Geschichte der dramatischen Kunst umfaßt, deren Höhepunkt die Münchener Wagner-Epoche bildet, mit den Erstaufführungen von „Tristan und Isolde“ (1865), „Die Meistersinger“ (1868), „Rheingold“ (1869) und „Walküre“ (1870). In der letzten Zeit war vielfach von dem bevorstehenden Rücktritt des General-Intendanten die Rede und es knüpften sich daran die verschiedenartigsten, auch in der Presse besprochenen Folgerungen und Gerüchte, Befürchtungen und Hoffnungen, welche indessen der Berichterstatter an dieser Stelle zu erörtern nicht für sachgemäß hielt. Nunmehr ist die ganze Angelegenheit dadurch zum vorläufigen Abschluß gediehen, daß das von Herrn v. Perfall in der That eingereichte Entlassungsgesuch vom Prinz-Regenten nicht angenommen wurde, so daß alles beim alten bleibt.

Zur Vorfeier des Jubiläums brachte gestern Abend nach Schluß der Oper der Hoftheater-Singchor Herrn v. Perfall vor seiner Wohnung in der Maximilianstraße eine Serenade und führte unter Leitung des Chordirektors Professor Hiebec drei Perfallsche Kompositionen auf. Heute früh erfolgte abermals ein Ständchen, darauf fand heute Vormittag in einem Saale des Hoftheaters der eigentliche Festakt statt, zu dem sich das gesammte Künstler- und Beamtenpersonal einfand. Prof. Richter hielt eine angemessene Ansprache, worauf der Gefeierte dankte, indem er zugleich bekannt gab, daß er auf den Wunsch des Prinz-Regenten auf seinem Posten verbleiben werde.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 26. November. Als eine Schwierigkeit der parlamentarischen Lage wird mir bezeichnet, daß Graf Taaffe, vielleicht auch der Kaiser, nicht recht an den Ernst der Linken, zur Opposition überzugehen, glauben. Jedoch ist es Thatsache, daß grade die meist gemäßigten Mitglieder der Linken, namentlich aus Mähren, Zuschriften und Stimmungsberichte ihrer Wähler erhalten, die entschieden fordern, die Linke müsse den jetzigen Sumpf verlassen und Klarheit schaffen, wohin die Regierung steure. Mehrfach werden Mitglieder der Linken, Baron Widmann als zukünftiger Ackerbauminister, der mährische Führer Dr. Weber als Justizminister genannt, wobei man dann an Schönborn als czechischen Landsmannminister denkt. Doch fehlt diesen Muthmaßungen bisher jede ernste Bestätigung. Gegenüber Taaffe's Besorgniß, bei einer festen Mehrheitsbildung Pleners Gefangener zu werden, wird bemerkt, daß die neue Mehrheit jedenfalls von den Polen abhängig bleibe und Taaffe somit gegen den Polenklub ein starkes Mißtrauen hegen müsse.

Wien, 26. November. Die deutsche Linke nahm die Mittheilung von dem Entlassungsgesuch des Ministers Grafen Küenburg zustimmend zur Kenntniß und sprach dem Minister, sowie dem Klubvorstande einmüthig das volle Vertrauen aus. Graf Küenburg wurde zum Kaiser berufen, um demselben persönlich über die Lage Bericht zu erstatten.

Wien, 26. November. Die parlamentarische Lage ist bisher unverändert, und da die Parteiführer der Linken über die schwebenden Verhandlungen Niemand Mittheilung machten, so sind die Gerüchte über Veränderungen im Ministerium mit Vorsicht aufzunehmen; doch zeigt die Fortdauer der Verhandlungen, daß bisher kein vollständiger Bruch eingetreten ist. Graf Küenburg erstattete dem Kaiser gestern Bericht über die Ursache seines Entlassungsgesuches, das bisher nicht angenommen ist. Sicher ist, daß sämmtliche Parteimitglieder mit dem Gesuch einverstanden sind und keinerlei Spaltung besteht. Andererseits wehrt sich Taaffe gegen eine feste Mehrheitsbildung, weniger unzugänglich ist er gegen Personalzugeständnisse. Der Hohenwart-Klub macht Anstrengungen, einen Gegendruck anzuüben. Dr. Rapp, Führer der Klerikalen im Hohenwart-Klub, berief diese, angeblich um in Opposition zu treten, falls Taaffe der Linken nachgebe.

Im Wiener Gemeinderath macht die Erklärung der Antisemiten, an den fernern Berathungen des Gemeinderaths nicht theilzunehmen, Schwierigkeiten, da die Mehrheit nur 91 Köpfe zählt, für viele größere Fragen jedoch die Anwesenheit von 92 Gemeinderäthen erforderlich ist.

Pest, 26. November. Auch die Regierungsblätter preisen Apponyi wegen der gestrigen großartigen Rede über die Zivilehe. Erzbischof Samassa beglückwünschte Apponyi demonstrativ, was die Klerikalen entrüstete. In der liberalen Partei macht die Aczelgruppe Propaganda für eine Verschmelzung mit Apponyi. Mehrere Obergespane reichen wegen des Kirchenprogramms ihre Entlassung ein.

Pest, 26. November. (W. T. B.) Der Reichstagsabgeordnete Moritz Wahrmann ist heute plötzlich in Folge Herzschlages gestorben.

Pest, 26. November. (W. T. B.) In den letzten 24 Stunden kamen hier 3 Cholera-erkrankungen, aber keine Todesfälle in Folge der Cholera vor.

Schweiz.

Bern, 25. November. Anläßlich des politischen Zwischenfalles Bernoud ist die Frage aufgetaucht, ob nicht die Schweiz darauf bedacht sein solle, durch den Rückkauf der auf schweizerischem Gebiet liegenden Strecke der Paris-Lyon-Mittelmeerbahn verschiedenen Unzukömmlichkeiten, die in diesem Verhältniß liegen, abzuhelfen und etwaigen ernsten Verwickelungen vorzubeugen. Der Bundesrath beauftragte sein Eisenbahndepartement, die Sache zu prüfen, und die Genfer Regierung ist ihrerseits der Rückkaufsfrage näher getreten. Für den Bund kann es sich lediglich um die Geltendmachung des konzessionsmäßigen Rückkaufs auf 1903 handeln. Eile hat daher die Angelegenheit nicht. Der Kanton Genf aber könnte auf Grund eines ihm zustehenden Rechtes das fragliche Theilstück der Bahn zu jeder Zeit gegen gewisse Leistungen an die französische Gesellschaft erwerben und es dann dem Bund abtreten. Bei näherer Betrachtung der Dinge hat sich nun gezeigt, wie ein bekannter Fachmann in einem hiesigen Blatte nachweist, daß die Erwerbung des kurzen, für den Selbstbetrieb sich nicht eignenden Theilstückes für den Bund weder vortheilhaft noch wünschenswerth ist, so lange er keine Bahnen besitzt oder betreibt. Selbst die militärischen Rücksichten fallen nicht genügend ins Gewicht, da im Kriegsfalle doch die Machtfrage entscheidet und nicht die Eigenthumsfrage. Käme der Grundsatz des Ausschlusses ausländischer Bahnen von unserm Staatsgebiet zur Geltung, so müßte auch der badische Bahnhof in Basel und die über Schweizer Gebiet führenden Strecken der badischen Staatsbahn zurückgekauft werden. Da es andererseits zweifelhaft ist, ob Genf ein genügendes Interesse daran hat, die Linie Genf-französische Grenze zu eigenen Händen zu erwerben, oder ob es die Mittel hierzu besitzt, so darf mit einiger Sicherheit angenommen werden, daß der in der ersten Wallung über den Fall Bernoud ziemlich laut ausgesprochenen Absicht des Rückkaufs der Strecke Genf-La Plaine vor 1903 keine praktische Folge gegeben wird.

Belgien.

Brüssel, 26. November. (W. T. B.) In dem Kammerausschusse für die Verfassungsrevision hat die Regierung den Gesetzesvorschlag bezüglich des königlichen Referendums zurückgezogen. Der Ausschuß nahm einen Entwurf an, der die Erwerbung von Kolonien gesetzlich regelt.

Brüssel, 27. November. (W. T. B.) Nach einer Meldung des „Mouvement geographique“ befindet sich die Expedition van Kerckhovens vom Kongostaat in Lado, wo seiner Zeit General Gordon und Emin Pascha ihre Residenz aufgeschlagen hatten.

Frankreich.

Der Handelsminister Jules Roche empfing eine von 178 Industriellen und Kaufleuten in Lyon, (darunter 162 der bedeutendsten Seidenfabrikanten, unterzeichnete Petition, in welcher der Abschluß von Handelsverträgen mit der Schweiz, Deutschland, Oesterreich, Belgien, Italien, Spanien, Portugal, Griechenland und den Vereinigten Staaten von Nordamerika beantragt wird.

Eine Meldung des vatikanischen Berichterstatters der „Pol. Korr.“ betont, daß die Spitze des vom Papste kürzlich an den Bischof von Orleans gerichteten Schreibens sich gegen die französische Regierung richte, obgleich sie in dem Schriftstücke nicht ausdrücklich genannt wird. Der Papst sei zu der Ueberzeugung gelangt, daß das gegenwärtige französische Kabinet nicht nur nicht geneigt sei, die vom heiligen Stuhl beharrlich angestrebte Annäherung zwischen Kirche und Staat zu fördern, sondern diese Bemühungen geradezu durchkreuze. Das päpstliche Schreiben bedente eine dringende Aufforderung an die Katholiken Frankreichs, sich im Hinblick auf die nächsten allgemeinen Wahlen kräftig zu organisiren, um unter Anerkennung der bestehenden Staatsform die der Kirche feindselige Gesetzgebung zu bekämpfen. Der päpstliche Nuntius in Paris, Msgr. Ferrata, soll Instruktionen in diesem Sinne erhalten haben, die er den Führern der katholischen Partei in Frankreich zur Kenntniß bringen wird.

Paris, 27. November. (W. T. B.) Hier wird ein Telegramm aus Portonovo veröffentlicht, nach welchem die Engländer einen Zollposten an der Mündung des Adjara-Flusses auf einem zu Portonovo gehörigen Gebiete errichtet haben. Das Telegramm fügt hinzu, hierdurch werde das englisch-französische Abkommen vom Jahre 1889 verletzt und es herrsche in Folge dessen eine lebhafte Erregung unter den dortigen französischen Handelstreibenden.

Paris, 27. November. (W. T. B.) Der Justizminister Ricard hat den Untersuchungsrichter Prinet, welcher die Voruntersuchung in dem Panama-Prozesse geführt hat, ermächtigt, sich morgen von der parlamentarischen Panama-Untersuchungs-Kommission vernehmen zu lassen.

Der Gouverneur von Algerien hat bei der Regierung beantragt, daß der Leiche des Kardinals Lavigerie besondere Ehren erwiesen und die Leiche in einem Regierungsschiffe nach Tunis transportirt werden möge.

Italien.

Rom, 26. November. Der heutigen Fraktionsversammlung der monarchischen Radikalen wohnten 29 Deputirte bei, mehrere andere sandten Zustimmungserklärungen. Es wurde beschlossen, daß die äußerste Linke eine wohlwollend abwartende Haltung gegen das Ministerium bewahre, aber eine selbstständige Partei bilde und sich durch demokratische Vorlagen bethätige. Auch die kleine Gruppe der Sozialisten beschloß, sich positiver gesetzgeberischer Thätigkeit zu widmen und den sozialen Vorlagen der Regierung zuzustimmen.

Rom, 26. November. (W. T. B.) Die Deputirtenkammer nahm die Wahl der Bugetkommission vor. Das Ergebniß wird morgen bekannt gegeben. Der „Opinione“ zufolge hatte die Rechte unbeschriebene Stimmzettel abgegeben, da von den 36 Mitgliedern der Kommission ihr nur 4 Mitglieder zugestanden worden waren.

Rom, 27. November. Der vatikanische „Moniteur de Rome“ bringt einen bemerkenswerthen Leitartikel über die deutsche Jesuitenfrage. Er sagt, die Mehrheit der Volksvertretung sei der Rückkehr der Jesuiten günstig. Alles hänge nun vom Kaiser und von der Regierung ab. Die Rückkehr der Jesuiten sei identisch mit der Rückkehr sämmtlicher anderen Kongregationen. Uebrigens hätten die Jesuiten in Deutschland schon jetzt wahre Fortschritte zu verzeichnen, da sie trotz des Ausnahmegesetzes daselbst seit mehreren Jahren ungestört leben und wirken könnten.

Rom, 26. November. (W. T. B.) Der Marineminister San Bon ist heute Abend gestorben. Das Leichenbegängniß findet am Dienstag statt. Die Beisetzung soll auf Staatskosten stattfinden.

Ein königliches Dekret betraut den Minister des Auswärtigen, Brin, mit der interimistischen Leitung des Marineministeriums.

Großbritannien und Irland.

London, 26. November. (W. T. B.) Der hiesigen brasilianischen Gesandtschaft ist aus Rio de Janeiro vom 25. d. Mts. eine amtliche Depesche zugegangen, welche die von Newyork aus in London verbreitete Nachricht von dem Ausbruche einer Revolution in der Provinz Rio Grande do Sul als unbegründet bezeichnet. In der Provinz herrsche Ruhe, die Regierung sei ohne Besorgniß.

Schweden und Norwegen.

Stockholm, 27. November. (W. T. B.) Der Rest der Militärvorlagen ist heute Nachmittag von beiden Kammern genehmigt worden, so daß nunmehr die gesammten Vorlagen angenommen sind. Der König wird morgen in Person den Reichstag schließen.

Rußland.

Petersburg, 25. November. Interessant ist es zu beobachten, daß durch die Ernennung des Generals v. Werder, so sehr sie die vornehme russische Welt erfreut, doch auch gewisse Kreise recht stark und nicht ganz angenehm überrascht wurden. Das zeigt sich auch im Gebaren verschiedener russischer Blätter, die sich bisher noch jeder selbstständigen Besprechung darüber enthielten. Die „stark überraschten“ sind diejenigen, die als Nachfolger des hochangesehenen Doyen des hiesigen diplomatischen Korps Generals v. Schweinitz einen Neuling in russischen Verhältnissen erhofften, der sich erst den Boden hätte erobern müssen. Keinesfalls aber rechneten sie auf einen an allerhöchster Stelle so sehr beliebten Diplomaten, wie es General v. Werder unumstößlich ist. So glaubten denn die zahlreichen hiesigen Franzosenfreunde bereits, daß nach Neubesetzung des hiesigen Botschafterpostens es der hiesigen französischen Botschaft leicht werden würde, ein gewisses Uebergewicht zu erreichen. Sie ußten darauf, der Kaiser gewöhne sich schwer an fremde Gesichter, und rieben sich schon vergnügt die Hände. Die auf ganz persönlichen Wunsch des Zaren erfolgte Ernennung des Generals von Werder hat mithin ihnen einen argen Strich durch die Rechnung gemacht, zumal sie bei all ihrem Aerger dem jüngst gethanen Ausspruch eines hiesigen Blattes recht geben müssen: „Wenn Jemand, so ist General von Werder der rechte Mann auf dem rechten Fleck, um gute Beziehungen zwischen Rußland und Deutschland zu fördern.“ Man darf auch gespannt auf den Widerhall sein, den die Ernennung am Seinestrand finden wird. Die Pariser Blätter thun ja so wie so schon ein wenig eifersüchtig, beispielsweise über den Besuch des russischen Thronfolgers in Wien und des Großfürsten Wladimir in Potsdam.

Mit Bezug auf den jüngst gemeldeten Versuch verschiedener Fabriken, die Kronskasse durch übermäßige Forderungen zu schädigen, erklärt heute der Direktor der Südwestbahnen, Jedermann in Rußland befinde sich in derselben schwierigen Lage, wie seiner Zeit das Kriegsministerium bei der ausgeschriebenen Bombenlieferung, und zwar nur in Folge des Schutzzollsystems und der industriellen Syndikate. Das Kriegsministerium könne noch den Kampf mit ihnen aufnehmen, sich im äußersten Falle an das Ausland wenden; andere aber, beispielsweise die Eisenbahnverwaltungen, nicht. Ihnen seien die Bestellungen im Auslande verboten und sie demgemäß der Willkür der russischen Fabriken vollkommen preisgegeben. Es sei äußerst erfreulich, daß endlich eine Regierungsbehörde diese Schwierigkeiten an sich selbst kennen gelernt habe.

Petersburg, 26. November. (W. T. B.) Zur Prüfung des geplanten Baues einer neuen sibirischen Eisenbahn hat der Kaiser eine Kommission unter dem Vorsitze des Präsidenten des Kodifikationsdepartements des Reichsrathes, Geheimraths Solzky eingesetzt. Die vom Kaiser ernannten Mitglieder der Kommission sind der Präsident des Ministerkomitees Bunge, der Finanzminister Witte, der Minister des Innern Durnowo, der Reichsdomänenminister Ostrowski, der Minister für Kommunikationen Kriwoschein, der Marineminister Tschichatschew, der Kriegsminister Wannowski sowie der Präsident des Oekonomie-Departements des Reichsrathes, Abasa, und der vormalige Finanzminister Wyschnegradski.

Für den Abschluß der in Folge der vorjährigen Mißernte nothwendig gewordenen Maßnahmen zur Volksernährung hat der Kaiser 15 Millionen Rubel auf Rechnung des Budgetjahres 1892 bewilligt.

Petersburg, 26. November. In den ersten 8 Monaten d. J. betrugen die ordentlichen Reichseinnahmen 529,070,000 Rubel gegen 530,668,000 Rubel im Vorjahre, die außerordentlichen Einnahmen im Inlande 74,893,000 Rubel gegen 28.218,000 Rubel im Vorjahre; die außerordentlichen Einnahmen im Auslande betrugen 92,725,000 Rubel gegen 6,476,000 Rubel im Vorjahre. Die ordentlichen Ausgaben belaufen sich auf 554,831,000 Rubel gegen 517.120.000 Rubel im Vorjahr, die außerordentlichen Ausgaben auf 92,088,000 Rubel gegen 73,224,000 Rubel im Vorjahr. Die Ausgaben für Rechnung früherer Budgets hinzugerechnet belaufen sich die Ausgaben für die ersten acht Monate d. Js. auf 762,712,000 Rubel gegen 657,453,000 Rubel im gleichen Zeitraum des Vorjahres.

Serbien.

Belgrad, 26. November. Im Auftrage der Regierung erschien heute der Stadtpräfekt in Begleitung von Gendarmen in der Steuerverwaltung des Kreises Belgrad und entsetzte sofort sämmtliche Beamten dieser Behörde ihrer Stellungen. Ein Widerstand wurde nicht geleistet.

Bulgarien.

Die Sofianer „Swoboda“ beginnt jetzt wieder mit der Veröffentlichung einiger Enthüllungen aus der Thätigkeit der russischen Gesandtschaft in Bukarest, die — ganz zeitgemäß — Erbschaften in Rumänien betreffen. So wird behauptet, daß die Gesandtschaft das Vermögen des verstorbenen Bulgaren Kefalow aus Teteven im Betrage von fast 3 Millionen Franks vor Jahren eingezogen habe, die Herausgabe den Erben verweigere und größere Summen zu direkt russischen Zwecken, wie zum Bau des Gesandtschaftsgebäudes, verwende. Weiter erzählt das Blatt, daß der bulgarische Metropolit Raschew im Jahre 1880 der Gesandtschaft 465,000 Franks übergab und 1887 testamentarisch die ganze Summe der bulgarischen Regierung zu frommen Stiftungen vermachte. Die russische Gesandtschaft verweigere die Zahlung unter dem Vorwande, daß in Bulgarien Anarchie herrsche. Und jetzt kommt ein origineller Vorschlag. Die „Swoboda“ stellt fest, daß Bulgarien von Rußland für die Verpflegung der Okkupationstruppen im Jahre 1879 9 Millionen Franks und mit Hinzurechnung der Vermögen Kefalow und des Metropoliten Raschew 12½ Millionen zu erhalten habe. Diese Forderung müsse im Namen des Volkes einer russischen Forderung für Besatzungskosten gegenübergestellt werden. Ob Rußland damit zufrieden sein würde, ist eine andere Frage; auch würde man in Sofia im Ernste gar nicht daran denken, sich wegen Geldangelegenheiten mit dem Zarenreiche herumzustreiten. Die Erbschaftsenthüllungen haben jedenfalls nur den Zweck, die russische Ehrlichkeit ins richtige Licht zu stellen.

Rumänien.

Bukarest, 27. November. (W. T. B.) Der König eröffnete heute das Parlament mit einer Thronrede, in welcher es heißt, die bevorstehende Heirath des Thronfolgers sei ein glückliches Ereigniß, sie werde die Bande zwischen der englischen und rumänischen Dynastie sowie der englischen und rumänischen Bevölkerung befestigen und weiter entwickeln und eine Bürgschaft für die Zukunft des Landes bilden. Die Beziehungen zu den auswärtigen Mächten seien die freundschaftlichsten. Rumänien sei durch seine korrekte Haltung bei den internationalen Beziehungen, durch seine Mäßigkeit und den unwandelbaren Wunsch, Europa die unschätzbaren Wohlthaten des Friedens zu erhalten, ein geachteter Faktor in dem europäischen Konzerte geworden. Der glän-

zende Empfang des Königs in London und Wien sei ein Beweis für den Werth der Freundschaft Rumäniens. Was die griechische Angelegenheit angehe, so halte Rumänien seine Rechte als souveräner Staat aufrecht, entschlossen dieselben ohne Herausforderung, aber auch ohne Schwäche zu vertheidigen. Die Thronrede bespricht sodann die finanzielle Lage und hebt hervor, daß die Mehreinnahmen bis zum 30. September 22 Millionen betragen. Schließlich werden zahlreiche Gesetzentwürfe, welche innere Reformen betreffen, angekündigt. Die Thronrede wurde sehr beifällig aufgenommen.

Amerika.

Von der Aufregung, welche am Wahltage in Newyork herrschte, giebt die nachfolgende Newyorker Korrespondenz der „Frankfurter Ztg.“ ein anschauliches Bild:

„Ich habe schon verschiedene Präsidenten-Wahltage hier erlebt, war Zeuge des schmählichen Durchfalls Grover Clevelands im Staate Newyork vor vier Jahren, aber etwas ähnliches, wie am letzten Dienstag, habe ich noch nie gesehen. Von den Fenstern unserer Redaktionsstube aus übersehen wir das sogenannte „Printinghouse-Square“. Es ist dies der Platz, welcher auf einer Seite vom City Hall Park und dem Hauptpostamts-Gebäude, auf der anderen aber von den hervorragendsten Zeitungspalästen eingeschlossen wird. Da ist das elegante Gebäude der „Newyorker Staats-Ztg.“ schräg gegenüber der zwanzigstöckige Palast der „Newyorker World“, dann das — allerdings schäbig aussehende Heim der „Newyorker Sun“, dann die „Tribune“, „Morgen-Journal“, in einer Seitengasse neben der „Sun“, der „Newyorker Herold“, „Revue“, „Tagesnachrichten“, weiter gegen die Post zu das himmelanstrebende Gebäude der „Newyorker Times“, eine Anzahl andere Blätter und dann gegenüber der Post endlich das Heim des „Newyorker Herald“. Ein jedes der genannten Blätter hatte Vorrichtungen zur Veröffentlichung von Bulletins getroffen. Einige Zeitungen gebrauchten Papier und Farbe, andere thaten es per Stereoptikon. Die letzteren zeichneten sich besonders durch allerhand Karrikaturen aus, wie sie eben der Situation entsprachen und amüsirten die Zuschauer. Auf dem großen Platze aber war eine unabsehbare Menschenmenge Kopf an Kopf gedrängt. Die „World“ hatte die jüngst bei der Wahl Gladstones in London aufgetauchte Idee verwerthet. An der Front des Hauses waren zwei auf Papier gemalte und auf Gestellen befestigte sechs Stockwerk hohe Leitern nebeneinander angebracht. Ganz oben throute zwischen beiden Leitern der Präsidentenstuhl der Vereinigten Staaten. Am Fuße der Leitern standen die Figuren der beiden Präsidentschaftskandidaten. Genau so nun, wie die Pluralitäten der einlaufenden Wahlberichte lauteten, avancirte entweder Cleveland oder Harrison auf der Leiter. Und als nacheinander Clevelands Figur höher und höher kletterte, während Harrison nur langsam vorwärts kam, so — aber nein, haben Sie jemals die Brandung am Seestrande während eines Sturmes vernommen? Genau solches Getöse verursachten die zehntausende von Kehlen. Das Stimmengebrause schwoll an zum donnernden Getöse und verhallte, um stets wieder in kurzen Intervallen loszubrechen, genau so wie Woge um Woge donnernd am Strande zerfließt. Und der Spektakel dauerte von acht Uhr Abends bis ein Uhr Morgens. Nach jedem besonders schweren Siegesgeheul ließ noch eine vor dem „Worldgebäude“ aufgestellte Musikkapelle patriotische Weisen erklingen. Aehnliche Vorgänge, nur nicht in so großem Maßstabe, wiederholten sich an tausend anderen Orten New-York's, wo Bulletins veröffentlicht wurden.“

San Francisco, 27. November. (W. T. B.) Nach Mittheilungen aus La Union (Salvador) ist die Stadt durch ein Erdbeben schwer heimgesucht worden. Die meisten Häuser sind zusammengestürzt, andere haben derartige Risse bekommen, daß sie unbewohnbar geworden sind. Viele Personen wurden getödtet, andere durch die herabstürzenden Steine verwundet.

Stettiner Nachrichten.

* **Stettin**, 28. November. Auf dem gestern Nachmittag im Saale der Randower Molkerei abgehaltenen Bauerntag hielt Herr Gutsbesitzer Lorenz einen Vortrag über das Thema: „Was hat der Bauernstand zu erstreben?“ Nachdem Redner die mißliche Lage der Landwirthschaft eingehend beleuchtet hatte, stellte er als Forderungen die folgenden Punkte auf: Ablösung der Hypothekenschulden durch unkündbare Rentenschulden, Einführung der Doppelwährung, Revision der Gesetze über die Freizügigkeit und den Unterstützungswohnsitz und Schutz der landwirthschaftlichen Produkte gegen die Konkurrenz des Auslandes durch Zölle von ähnlicher Höhe, wie sie die Industrie längst besitze. Zur Durchführung dieser Forderungen sei jedoch ein festerer Zusammenschluß aller Landwirthe nöthig und sei zu einem solchen durch den bereits 40 Tausend Mitglieder starken „deutschen Bauernbund“ ein guter Anfang geschaffen. Durch ein derartiges festes Zusammenhalten sei es dann möglich, geeignete Vertreter in die Parlamente zu entsenden und auf die gesetzgebenden Körperschaften durch Massenpetitionen zu wirken. Redner schloß seinen, von dem zahlreichen Auditorium beifällig aufgenommenen Vortrag mit einem Hoch auf den allzeit königstreuen Bauernstand.

* Gestern Abend um 11 Uhr brach auf dem in Grabow, Baustraße 8—9, belegenen, dem Kaufmann H. Hintz gehörigen Holzhofe ein Feuer aus, welches bald solche Dimensionen annahm, daß die hiesige Feuerwehr zur Hülfe gerufen werden mußte. Dieselbe traf alsbald mit der Dampfspritze ein und bewältigte nach etwa zweistündiger Arbeit das Feuer, welches bereits einen Schuppen und erhebliche Holzvorräthe zum Theil vernichtet hatte. Auch in diesem Fall hat sich wieder die neue Dampfspritze vorzüglich bewährt.

* Auf dem oberen Stromgebiet der Oder ist der Schiffsverkehr nach Schwedt, Gartz und anderen Orten wegen des Eises bis auf Weiteres eingestellt.

* Wie immer hatte sich auch der Theeabend des Traktatvereins, den derselbe gestern im Saale am Westendsee abhielt, eines zahlreichen Besuches zu erfreuen und verlief die Feier in einer würdigen Weise. Nach 6 Uhr durch Gesangsvorträge des Traktatchors eingeleitet, nahm nach einem gemeinschaftlich gesungenen Choral Herr Pastor Rahn das Wort, um den Anwesenden auf Grund der Sonntagsepistel (Römer 13, 11—14) ernste Worte der Vorbereitung auf den Weltheiland zuzurufen. Von Damen wurden sodann nach gemeinschaftlichem und Chorgesang zwei Soli's zu Gehör gebracht. Während der Theepause ließ der Kückenmühler Bläserchor in gewohnter exakter Weise einige Weisen ertönen. Herr Pastor Grunewald führte die Anwesenden im Geiste hinaus aufs Missionsfeld. In recht anschaulicher Weise wußte er von dem segensreichen Wirken der Brüder-Mission in West-Indien, Amerika, Grönland und Labrador, sowie Süd-Afrika zu erzählen. Herr Pastor Hasert sprach das Schlußwort.

* Am Morgen des 24. d. Mts. wurde einem Milchhändler aus Frauendorf von einem in der Kronenhofstraße kurze Zeit unbeaufsichtigt gelassenen Wagen eine Kanne mit 15 Liter Milch entwendet.

— In Altdamm vergeht jetzt keine Woche, in welcher nicht ein größeres Feuer zu verzeichnen wäre. Auch in der Nacht zum Sonntag wurden wieder die Löschmannschaften allarmirt, und brannte es auf dem in der Stettiner Vorstadt belegenen Grundstück des Ackerbürgers Lindemann, und wurde eine Scheune mit Vorräthen ein Raub der Flammen.

— Die Filzdeckel, die in Bierwirthschaften vielfach als Unterlagen für die Trinkgefäße benutzt werden, sind, wie wir aus zuverlässiger Quelle erfahren, neuerdings daraufhin amtlich untersucht worden, ob sie für die Gäste durch ihren etwaigen Gehalt an Bakterien 2c. gesundheitsschädigend werden könnten. Der Direktor der Hygienischen Institute der Berliner Universität Professor, Dr. Rubner, hat festgestellt, daß solche Filzdeckel nach längerer Benutzung bis 160 ccm Bier aufgenommen halten, sehr schmutzig waren und, wenn auch keine gesundheitsschädlichen, so doch Millionen von Bakterien in sich bargen. Die Inhaber von Bierwirthschaften würden zum Besten ihre Gäste im Interesse der Reinlichkeit wohl daran thun, jene Unterlagen möglichst häufig mit siedendem Wasser zu reinigen.

— Für das Seebad Misdroy sind auch für nächste Saison wieder eine Reihe Verschönerungen geplant, so sollen die Straßenchaussirungen und Pflasterungen, über welche vielfach Klage geführt wurde, nun hergestellt werden. Die Gemeindevertretung hat dazu eine Anleihe von 20,000 Mk. bewilligt.

— Nachdem die vor einigen Tagen in Demmin an der Cholera erkrankte Todtenfrau Dumjock sich auf dem Wege der Besserung befindet, erkrankte daselbst am Donnerstag früh ein junges Mädchen, Namens Krase, aufs neue unter choleraverdächtigen Erscheinungen und starb schon am nächsten Tage. Eine Untersuchung von Abgängen der Krase in dem hygienischen Institut der Universität Greifswald hat ergeben, daß Cholera asiatica vorgelegen hat. Die Behörde ist energisch thätig, um eine Weiterverbreitung der Krankheit zu verhindern und da kältere Witterung eingetreten ist, dürfte das wohl gelingen. Auch in Belgard ist am Donnerstag eine Person an Cholera erkrankt und eine andere Person gestorben. Von den früher erkrankten Arbeitern ist einer gestorben, zwei befinden sich auf dem Wege der Besserung.

— Am Sonnabend fand in Berlin eine Versammlung von Delegirten des deutschen Brauerbundes statt, um Maßnahmen gegen die geplante Brausteuererhöhung zu beschließen. Es wurde konstatirt, daß die Entrüstung über die unerträgliche Last, welche dem norddeutschen Braugewerbe neuerdings auferlegt werden soll, eine allgemeine sei und die Agitation gegen dieselbe in allen Kreisen der Bevölkerung auf wirksame Unterstützung rechnen kann. Zunächst soll eine Petition bei dem Reichstag eingereicht und außerdem auf Sonnabend, den 3. Dezember cr., eine große Protest-Versammlung sämmtlicher Brauereien Norddeutschlands nach Berlin berufen werden.

Eingesandt.

Uebelstände treten bei der besten polizeilichen und städtischen Verwaltung ein; es ist dies stets zu entschuldigen, wenn man sieht, daß zur Abhülfe derselben so bald wie möglich geschritten wird. Der Einsender dieses ist nun allerdings im Laufe der Zeit zu der Ueberzeugung gelangt, daß der Bürgersteig vor dem jetzt ziemlich fertig gestellten Neubau Giesebrechtstraße 4 doch etwas zu lange in seinem alten primitiven Zustande bleibt. Bereits seit Beginn des Baues — über ein Jahr — fehlen die Schrittplatten an der Einfahrt des Hauses, so daß man genöthigt ist, bei Regenwetter stets über den Fahrdamm zu gehen. Außerdem sind einige der bestehenden Schrittplatten derart kunstvoll gelegt, daß ein nicht ortskundiger Fußgänger während der Dunkelheit durch die überstehenden Steine leicht zu Fall gebracht werden kann. Hoffentlich wird der kleine, leicht abzuändernde Uebelstand sehr bald in Ordnung gebracht, die Passanten der Giesebrechtstraße würden dies dankbar anerkennen.

Ein Bewohner der Giesebrechtstraße.

Aus den Provinzen.

⊙ **Swinemünde**, 27. November. Dem berühmten Kapellmeister des hiesigen Artillerie-Regiments, Herrn Adolf Firchow, ist von dem hiesigen Vaterländischen Frauen-Verein ein prachtvoll ausgestatteter Ehrentaktstock überreicht als Dank und Anerkennung, daß er fortgesetzt ohne jedes materielle Interesse mit seiner Kapelle die wohlthätigen Bestrebungen des Vereins unterstützt hat.

Kunst und Literatur.

Grundzüge einer Sozialpädagogik und Sozialpolitik. Von Professor Dr. Karl Fischer. Eisenach, M. Wilckens, 1892. (VIII, 429 Seiten gr. 8°.) Preis 5 Mark.

Der Verfasser untersucht in den ersten vier Büchern die Entstehung und Entwickelung der Krankheit und führt sie uns in lichtvoller Weise vor; in den letzten beiden Abschnitten, den umfänglichsten, stellt er dar, durch welche Mittel, in Haus und Kirche, in Heer und Schule, in Staat und Gesellschaft, in Publizistik und Wissenschaft, in Literatur und Kunst, die Genesung gefördert werden könne.

Die eigentliche sozialistische Kriegserklärung setzt er in den Februar des Jahres 1848, in die Zeit, da von Brüssel aus das Programm von Marx und Engels veröffentlicht ward: Die Proletarier aller Engländer sollen sich verbinden, um den ganzen Ueberbau der Schichten, welche die sogenannte bürgerliche Gesellschaft bilden, in die Luft zu sprengen, dann aber alles Privateigenthum aufzuheben und Genuß und Arbeit öffentlich zu regeln, kurz, an die Stelle des bestehenden Staates den sozialistischen zu setzen. An dies Programm haben sich alle folgenden: Leugnung und Aufhebung von Ehe, Familie und Vaterland angeschlossen. Als Heilmittel empfiehlt er den jedem Menschen angeborenen Gemeinsinn, der sich in Haus und Familie, in Heimath und Vaterland zu bethätigen hat, und das religiöse Abhängigkeitsgefühl, das sich in seiner Vollendung als Gottesbewußtsein darstellt. Diese beiden mächtigen Triebe, die dem Menschen ebenso natürlich sind wie die Selbstsucht, sollen zu ihr in das richtige Verhältniß gesetzt und durch sorgfältigste Pflege zu den herrschenden und maßgebenden Tugenden des Menschengeschlechtes erhoben werden. [253]

Garlepp, Die Paladine Kaiser Wilhelm I. Band 9 und 10. **Großherzog Friedrich Franz II.** von Mecklenburg-Schwerin, **Graf August von Werder, General**, Breslau bei Max Woywod. à 1 Mark, geb. 1,50 Mark. Die vorliegenden Bändchen bringen uns die Lebensgeschichte und Thaten zweier uns sehr nahe stehenden Helden, des Großherzogs von Mecklenburg und des Generals v. Werder, der lange Jahre in Stettin lebte, gegen jedermann freundlich, von allen geliebt und geachtet. Er hat hier viele Freunde hinterlassen, welche gerne von ihm hören und lesen werden. [255]

Strack, der Blutaberglaube in der Menschheit, Blutmorde und Blutritus. München bei C. H. Beck. Vierte neu bearbeitete Auflage. Der gelehrte Herr Verfasser beweist, wie Blut, Leichentheile, Abfälle und Abgänge menschlicher und thierischer Körper zu medizinischen und Zauberei-Zwecken nicht nur im Alterthum und im Mittelalter und weiter im 16. bis 18. Jahrhundert gebraucht worden sind, sondern auch jetzt noch am Ende des 19. Jahrhunderts gebraucht werden. Und zwar ist dieser Aberglaube keineswegs ungefährlich; er hat vielmehr bis in die neueste Zeit zu zahlreichen Verbrechen Anlaß gegeben, nicht nur zu Leichenschändungen u. dergl., sondern auch zu Mordthaten grausigster Art. Andererseits beweist er aber auch, daß die den Juden vorgeworfenen Ritualmorde nie geschehen sind, und daß hier der Aberglaube bei denen waltet, die solche Beschuldigungen leichtfertig ausstreuen. [242]

Dr. Fraas, Geologie in kurzem Auszug. Mit 66 Abbildungen. Stuttgart bei G. J. Goeschen. Preis 80 Pf. Wer einen kurzen Ueberblick über die Geologie zur ersten Orientirung haben will, dem können wir dies Buch wohl empfehlen. [247]

Vermischte Nachrichten.

Berlin. Die Gefahr, daß Goolam Kader, der gemeingefährliche Kurpfuscher, sich in einem Nachbarorte festsetzen könnte, nachdem er Berlin hat räumen müssen, ist erfreulicher Weise ausgeschlossen, denn der indische „Doktor-Okulist“ ist, wie nachträglich konstatirt sei, nicht blos aus Berlin, sondern aus dem Gesammtgebiet des Königreichs Preußen ausgewiesen worden. — Wie ein hiesiges Lokalblatt mittheilt, hat Goolam Kader sich mit seiner Frau und seinem Dolmetscher von hier zunächst nach Dresden begeben und gedenkt, von dort nach München überzusiedeln. Die betreffenden Behörden werden dem dreisten Charlatan wohl einen gebührenden Empfang bereiten und ihm von vornherein das Handwerk legen, das er, unbegreiflicher Weise so lange Zeit ungehindert in der „Stadt der Intelligenz“ hat betreiben können.

— Vor einiger Zeit ist berichtet worden, daß die verehelichte Töpfer Heintze, ehe sie ihre rechtskräftig gewordene zehnjährige Zuchthausstrafe antrat, um nochmalige Vernehmung vor dem zuständigen Tribunal ersucht habe, um Enthüllungen über die Ermordung des Nachtwächters Braun zu machen. Diese Enthüllungen sind, wie der „Nat.-Ztg.“ mitgetheilt wird, insofern von Werth, als die Heintze zugiebt, Zeugin der Ermordung des Nachtwächters gewesen zu sein, doch versicherte sie, nicht selbst Hand angelegt zu haben. Bei ihrer letzen Vernehmung hat sie sechs Personen namhaft gemacht, die angeblich dem Nachtwächter Braun feindlich gesinnt waren, ihn in einem Thorweg überfallen und auf ihn eingeschlagen haben, bis sein Tod erfolgte. Darauf hätten diese sechs Personen mit einem Schlüssel, den sie bei der Leiche gefunden, den Thorweg geöffnet, die Leiche herausgeschleppt und bei der Elisabethkirche aufgehängt. Polizeiliche Nachforschungen haben den Nachweis geliefert, daß in der Weise, wie die Heintze angiebt, der Mord nicht verübt sein kann. Die Personen, welche die Heintze als die Mörder des Nachtwächters Braun genannt hat, haben in dem gegen das Heintze'sche Ehepaar geführten Mordprozesse ohne Ausnahme eine Rolle gespielt, es ist jedoch erwiesen, daß sie unmöglich an der Ausführung der That Theil genommen haben können, und soweit hat sich für sie nichts Belastendes ergeben. Eine von den Personen, welche die Heintze bei ihrer letzten Vernehmung als Mörder Braun's bezeichnet hat, befand sich nachweislich zur Zeit der That in Amerika.

— (Ein fideles Gefängniß.) Im Potsdamer Amtsgerichts-Gefängniß hatte ein „schwerer Junge“, welcher wegen versuchten schweren Diebstahls in Untersuchungshaft saß, die in den Wänden seiner Zelle befindlichen Nägel herausgerissen und sich aus denselben Dietriche fabrizirt, mit deren Hülfe er seine Zellenthür nicht nur, sondern auch die zu den Zellen der weiblichen Gefangenen führenden Thüren zu öffnen vermochte. Die Folge war denn auch, wie die „Potsdamer Zeitung“ meldet, ein ganz ungenirter Verkehr beider Geschlechter, bis ein Aufseher dahinter kam.

— Ueber amerikanische Wahlwetten wird aus Philadelphia unter dem 12. November geschrieben: An Bord des Dampfers, der gestern von hier nach Boston abging, befanden sich S. Barrett, der von dem Republikaner O'Neill geschlagene Kongreßkandidat John G. Molony und Cornelius M. Smith. Die beiden letzteren sind stramme Demokraten und machen auf Kosten und in Gesellschaft von Barrett, der Republikaner ist, eine achttägige Vergnügungsreise nach Gloucester, Mass.. — die Einlösung einer von Barrett auf Harrison verlorenen Wette, Molony und Smith, welche ausgezeichnete Schwimmer sind, haben sich außerdem verpflichtet, für den Fall, daß Cleveland gewählt wird, im Hafen von Gloucester eine Viertelstunde weit zu schwimmen, und wollen dies morgen ausführen. — An der 8. und Vine Str. erregte gestern ein fein gekleideter Herr, der unermüdlich die Drehorgel spielte, einen Menschenauflauf. Der Leierkastenmann trug auf der Brust ein Plakat, das in großen Lettern die inhaltsschweren Worte trug: „Ich wettete auf Harrison und Reid.“ Der arme Mann — William Nelson ist sein Name — muß nun acht Tage lang, jeden Tag sechs Stunden, auf den Straßen der Stadt der Bruderliebe, den Leierkasten spielen und ebenso am Tage der Einführung des Präsidenten in Washington vor dem Hauptstand, den die Parade passirt. — John Leithead, ein Vormann der Feuerwehr-Kompagnie 19 in Germantown, muß als Scheibe dienen, bis der Spritzenmann William Benner aus einer Entfernung von dreißig Fuß vier Dutzend Eier nach ihm geworfen hat. Die hervorragendsten Demokraten des Ortes sind zu diesem amüsanten Schauspiel extra eingeladen worden. — Das Schubkarrenfahren ist so häufig, daß es schon nicht mehr die Aufmerksamkeit erregt, und feingekleidete Leute, die barfuß gehen oder den Bart halb abrasirt haben, sind in Menge zu sehen. — In Dobbin hatten P. Moonch und J. Mc. Cabe, der eine ein Republikaner, der andere ein Demokrat, vor der Wahl das Uebereinkommen getroffen, daß derjenige, dessen Partei nicht siegen würde, in der Stadthalle eine lebende Ratte verzehren solle. Später einigte man sich dahin, die Ratte braten zu lassen, und heute Abend war die Stadthalle gedrängt voll von Leuten, die Zeugen des Austrags dieser kulinarischen Wahlwette sein wollten.

Börsen-Berichte.

Stettin, 28. November. Wetter: Trübe. Temperatur — 2° Reaumur, Nachts — 8° Reaumur. Barometer 775 Millimeter. Wind: SW.

Weizen ruhig, per 1000 Kilogramm loko 140—147 bez., per November 148,00 G., per November-Dezember 148,00 G., per April-Mai 153,50—154,00 bez., per Mai-Juni 155,00 G.

Roggen ruhig, per 1000 Kilogramm loko 120,00—127,00 bez., per November 127,50 G., 128 B., per November-Dezember 127,50 Gd., 128,00 B., per April-Mai 132,50 bez.

Gerste per 1000 Kilogramm loko pommersche 130—140, Märker 132—142.

Hafer per 1000 Kilogramm loko pommerscher 134—138.

Rüböl ohne Handel.

Spiritus ruhig, per 100 Liter à 100 Prozent loko 70er 30,3 bez., per November 70er 29,7 nom., per November-Dezember 70er 29,7 nom., per April-Mai 70er 31,5 nom., per Mai-Juni 70er 32,0 nom.

Petroleum ohne Handel.

Angemeldet: 3000 Zentner Weizen. 2000 Zentner Roggen.

Regulirungspreise: Weizen 148,00, Roggen 128,00, 70er Spiritus 29,7, Rüböl —,—.

Berlin, 28. November. Weizen per November 154,00 bis 153,75 Mark, per November-Dezember 153,75 Mark per April-Mai 155,00 Mark.

Roggen per November 135,00 bis 134,25 Mark, per November-Dezember 134,00 Mark per April-Mai 134,25 Mark.

Rüböl per November 51,40 Mark, per April-Mai 51,80 Mark.

Spiritus loko 70er 31,40 Mark, per November 70er 30,60 Mark, per November-Dezember 70er 30,60 Mark, per April-Mai 70er 32,30 Mark.

Hafer per November 141,25 Mark, per April-Mai 136,75 Mark.

Petroleum per November 22,00 Mark.

London. Wetter: trübe.

Berlin, 28. November. Schluß-Kourse.

Preuß. Consols 4%	106,90	London kurz	—,—
do. do. 3½%	100,20	London lang	—,—
Deutsche Reichsanl. 3%	86,20	Amsterdam kurz	—,—
Pomm. Pfandbriefe 3½%	97,60	Paris kurz	—,—
Italienische Rente	92,90	Belgien kurz	—,—
do. 3% Eisenb.-Oblig.	56,20	Bredow. Cement-Fabr.	—,—
Ungar. Goldrente	96,00	Neue Dampf.-Com. (Stettin)	75,00
Rumän. 1881er amort. Rente	96,60	Stett. Chamotte-Fabr. Didier	202,00
Serbische 5% Rente	76,80	„Union“, Fabrik chem. Produkte	126,30
Griechische 5% Goldrente	58,00		
Russ. Boden-Credit 4½%	99,60		
do. do. von 1880	97,00		
Mexikan. 6% Goldrente	79,60		
Oesterr. Banknoten	169,90		
Russ. Banknot. Cassa	200,85		
do. do. Ultimo	200,75		
National-Hyp.-Cred.-Gesellschaft (110) 4½%	104,80		
do. (110) 4%	101,50		
do. (100) 4%	100,75		
P. Hyp.-A.-B. (100) 4% V.—VI. Emission	102,10		
Stett.-Bulc.-Act Litt. B	106,75		
Stett. Bulc.-Priorität.	129,50		
Stett. Maschinenb.-Anst. vorm. Möller u. Holberg Stamm-Akt. a 1000 M.	—,—		
do. 6 proz. Prioritäten	—,—		
Petersburg kurz	200,15		

Ultimo-Kourse

Disconto-Commandit	184,60
Berliner Handels-Gesell.	134,60
Oesterr. Credit	168,50
Dynamite-Trust	136,75
Bochumer Gußstahlfabrik	121,75
Laurahütte	100,75
Harpener	129,75
Hibernia Bergw.-Gesellsch.	118,75
Dortm. Union St.-Pr. 6%	59,60
Ostpreuß. Südbahn	7[illegible],90
Marienburg-Mlawka-bahn	60,25
Mainzerbahn	111,90
Norddeutscher Lloyd	116,75
Lombarden	40,10
Franzosen	—

Tendenz: behauptet.

Paris, 26. November, Nachmittags. (Schlußkourse.) Fest.

	Kours	vom 25.
3% amortisirb. Rente	99,50	99,35
3% Rente	99,67½	99,60
4½% Anleihe	—,—	—,—
Italienische 5% Rente	93,75	93,55
Oesterr. Goldrente	—,—	—,—
4% Ungar. Goldrente	96,81	96⅞
4% Russen de 1880	—,—	—,—
4% Russen de 1889	97,30	97,25
4% unifiz. Egypter	98,85	98,70
4% Spanier äußere Anleihe	63,25	63,00
Convert. Türken	21,70	21,70
Türkische Loose	90,60	91,20
4% privil. Türk.-Obligationen	432,00	430,00
Franzosen	638,75	—,—
Lombarden	215,00	213,75
„ Prioritäten	—,—	—,—
Banque ottomane	596,00	596,00
„ de Paris	687,00	686,00
„ d'escompte	188,00	185,00
Crédit foncier	1098,00	1097,00
„ mobilier	126,00	126,00
Meridional-Aktien	638,00	638,00
Panama-Kanal-Aktien	—,—	—,—
„ 5% Obligationen	—,—	—,—
Rio Tinto-Aktien	418,75	417,50
Suezkanal-Aktien	2635,00	2627,00
Gaz Parisien	—,—	—,—
Credit Lyonnais	785,00	785,00
Gaz pour le Fr. et l'Etrang.	—,—	—,—
Transatlantique	—,—	—,—
B. de France	3960,00	3965,00
Ville de Paris de 1871	—,—	—,—
Tabacs Ottom.	367,00	366,00
2¾% Cons. Angl.	—,—	—,—
Wechsel auf deutsche Plätze 3 M.	122⅝	122⅝
Wechsel auf London kurz	25,12½	25,12½
Cheque auf London	25,14	25,14
Wechs. Amsterdam k.	206,00	206,00
„ Wien k.	207,62	207,62
„ Madrid k.	429,50	429,50
Comptoir d'escompte neue	523,00	523,00
Robinson-Aktien	100,60	100,60
Neue Rente.	—,—	—,—
Portugiesen	23⅝	23⅝
3% Russen	—,—	79,85

Bremen, 26. November. (Börsen-Schluß-Bericht.) Raffinirtes Petroleum. (Offizielle Notirung der Bremer Petroleum-Börse.) Faßzollfrei. Ruhig. Loko 5,55 B. Baumwolle stetig.

Wien, 26. November. Getreidemarkt. Weizen per Herbst — G., — B., per Frühjahr 7,69 G., 7,72 B. — Roggen per Herbst — G., — B., per Frühjahr 6,70 G., 6,73 B. — Mais per November — G. — B., per Mai-Juni 5,20 G., 5,23 B. — Hafer per Herbst — G., — B., per Frühjahr 5,92 G., 5,95 B.

Amsterdam, 26. November, Nachmittags. Bancazinn 56,25.

Amsterdam, 26. November. Java-Kaffee good ordinary 57,50.

Amsterdam, 26. November, Nachmittags. Weizen per November —, per März 172. Roggen per März 126, per Mai 125.

Antwerpen, 26. November, Nachm. 2 Uhr 15 Minuten. Petroleummarkt. (Schlußbericht.) Raffinirtes, Type weiß loko 12⅞ bez. u. B., per November 12⅞ B., per Dezember 13 B., per Januar-März 13⅛ B. — Flau.

Antwerpen, 26 November. Getreidemarkt. Weizen behauptet. Roggen ruhig. Hafer fest. Gerste träge.

Paris, 26. November, Nachm. Rohzucker (Schlußbericht) beh., 88% loko 38,00 bis 38,25. Weißer Zucker beh., Nr. 3 per 100 Kilogramm per November 40,12½, per Dezember 40,37½, per Januar-April 41,12½, per März-Juni 41,62½.

Havre, 26. November, Vorm. 10 Uhr 30 M. (Telegramm der Hamburger Firma Peimann, Ziegler u. Ko.) Kaffee good average Santos per Dezember 100,75, per März 100,50, per Mai 100,00. — Beh.

London, 26. November. 96% Javazucker loko 16,37, ruhig. — Rüben-Rohzucker loko 13,87, fest. — Centrifugal-zucker —,—.

London, 26. November. An der Küste 4 Weizenladungen angeboten. — Wetter: Leichter Nebel.

Newyork, 26. November, Vorm. Petroleum. (Anfangskourse.) Pipe line certificates per Dezember —,—. Weizen per Dezember 83,75.

Newyork, 26. November. Wechsel auf London 4,85¼. — Petroleum in Newyork 5,70, in Philadelphia 5,65, rohes (Marke Parkers) 5,35. Pipe line certif. per Dezember — D. — C. Mehl 3 D. 10 C. Rother Winter-Weizen loko — D. 77½ C. Rother Weizen per November — D. 76¾ C., per Dezember — D. 77 C., per Mai — D. 83¾ C. Getreidefracht 2,25. Mais per Dezember 50,75. Zucker 2$^{15}/_{16}$. Schmalz [illegible] 10,25. Kaffee Rio Nr. 7 17,50. Kaffee per Dezember ord. Rio Nr. 7 16,75. Kaffee per Februar ord. Rio Nr. 7 16,50. Weizen (Anfangs-Kourse) per Mai 83,75.

Woll-Berichte.

Antwerpen, 26. November, Vorm. 10 Uhr 30 Min. (Telegramm der Herren Wilkens u. Co.) Wolle. La Plata-Zug, Type B. per Dezember 4,75 bez. per April 4,85 Käufer.

Bankwesen.

Berlin, 26. November. Wochen-Uebersicht der Reichsbank vom 23. November.

Aktiva.

1) Metallbestand (der Bestand an koursfähigem deutschen Gelde und an Gold in Barren oder ausländischen Münzen) das Pfund fein zu 1392 M. berechnet M. 875,836,000, Zunahme 15,043,000.
2) Bestand an Reichskassenscheinen M. 22,067,000, Zunahme 807,000.
3) Bestand an Noten and. Bank. M. 10,895,000, Zunahme 448,000.
4) Bestand an Wechseln M. 561,844,000, Abnahme 14,623,000.
5) Bestand an Lombardfordrg. M. 84,533,000, Abnahme 5,372,000.
6) Bestand an Effekten M. 9,371,000, Zunahme 2,051,000.
7) Bestand an sonst. Aktiven M. 35,260,000, Abnahme 71,000

Passiva.

8) Das Grundkapital M. 120,000,000 unverändert.
9) Der Reservefonds M. 30,000,000 unverändert.
10) Der Betr. der umlauf. Not. M. 995,361,000, Abnahme 32,012,000.
11) An sonstigen tägl. fälligen Verbindlichkeiten, 437,718,000, Zunahme 29,222,000.
12) An sonstigen Passiva M. 8,019,000, Zunahme 684,000.

Telegraphische Depeschen.

Potsdam, 28. November. Se. Majestät der Kaiser ist heute früh 8½ Uhr nach Pleß abgereist.

Königsberg i. Pr. Für die Kreise Goldap, Darkehmen und Stallupönen hat sich ein liberaler Wahlverein gebildet.

Thorn, 28. November. Auf der Weichsel und Nogat treibt bei geringem Wasserstande Grundeis. Die Binnenschifffahrt ist, wie von allen Seiten gemeldet wird, eingestellt worden. Das plötzliche Frostwetter kommt Vielen unerwartet. Der diesjährige Schifffahrtsverkehr auf der Weichsel, wie den anderen ostdeutschen Strömen war sehr schwach. In den großen Städten machen sich unter der Arbeiterbevölkerung schon jetzt die Anzeichen eines Nothstandes bemerkbar; anzuerkennen ist, daß von Seiten der Kommunen wie der Privatwohlthätigkeit viel gethan wird, der Noth zu steuern. Es kommt in Betracht, daß der diesjährige Arbeitsverdienst der Leute geringer war als in anderen Jahren.

München, 28. November. Die gestern hier stattgefundene zahlreich besuchte Versammlung der Journalisten und Schriftsteller aller Parteirichtungen wählte einen Ausschuß zur Vorbereitung eines allgemeinen deutschen Journalisten- und Schriftstellertages, welcher im nächsten Jahre in München stattfinden soll und betraute einen Wanderausschuß mit der Ausarbeitung eines Statuts für die Altersversorgung und die Pension der Mitglieder.

Wien, 28. November. Gestern fand, wie die „Sonn- und Montagszeitung“ meldet, wegen der innerpolitischen Situation ein Ministerrath statt, welcher bis 5 Uhr Nachmittags dauerte, aber jedoch keine endgültige Entscheidung herbeigeführt hat.

Brüssel, 28. November. Der Ministerpräsident Baernaert hat, um der Kammermehrheit entgegenzukommen, den Antrag, das Königsreferendum in die Verfassung einzuschreiben, zurückgezogen.

Die radikale und liberale Vereinigung Brüssels hat auf den Antrag Jansons erklärt, daß sie nach wie vor an der Forderung des allgemeinen Wahlrechts festhalte.

Mons, 28 November. Die Zeche von Mariemont hat die Löhne um 5 Prozent gekürzt, die Bergleute haben sich momentan damit einverstanden erklärt.

Rom, 27. November. Nach einer Meldung der Abendblätter wird Admiral Rachia im nächsten Monat zum Marineminister ernannt worden.

London, 27. November. Die Anarchisten, welche für heute Nachmittag ein Meeting auf Trafalgar-Square zum Protest gegen die Auslieferung des Anarchisten Francois angekündigt hatten, theilten der Polizeibehörde in letzter Stunde mit, sie wollten das Meeting wegen Mangels an Rednern nicht abhalten. Die Polizei traf nichtsdestoweniger umfassende Maßregeln und verhinderte die auf dem Platze während des Nachmittags sich ansammelnde Menge von einigen Tausend Personen, darunter eine größere Anzahl ausländischer Revolutionäre und viele Neugierige, stehen zu bleiben. Mehrere Personen versuchten Ansprachen zu halten, wurden jedoch sofort von der Polizei daran gehindert. Schließlich zerstreute sich die Menge. Ruhestörungen kamen nicht vor.